

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Redakter Jahrgang.

No. 5.

Halle a. d. Saale, Freitag den 7. Januar

1876.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unser Blatt für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Sgr.) werden von allen kaiserlichen Postämtern und unsern hiesigen Expeditionen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Beitung.

Politische Uebersicht.

Wenn vor einigen Wochen von verschiedenen Seiten die Vermuthung ausgesprochen wurde, es würden die parlamentarischen Ferien zu einer großen Agitation in Sachen der Strafrechtsreform benutzt werden, so hat sich dieselbe in keiner Weise bestätigt. Der Reichstag wird die Novelle bei seinem Wiederjahrentritt voraussichtlich in ganz derselben Lage wiederfinden, wie er sie vor den Ferien verlassen hat, und eben so wird seine eigene Stellung zu ihr vollkommen dieselbe geblieben sein. In den letzten Tagen wurde die Novelle nicht auf dem Reichstag, sondern als absolut dringlich bezeichnende Punkte zurückschieben. Wollte man dies wirklich genau nehmen, so würden nur die auf die Wiederherstellung genau Greuelbestimmungen bezüglichen Bestimmungen und der gegen Art. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bezüglichen Bestimmungen fallen gelassen werden und der Bundesrath würde sich damit dem Vortragsausgange, grade diejenigen Reformen, welche von allen Seiten als unerlässlich und höchst dringend anerkannt sind, vereitelt zu haben. Sollte der Bundesrath sich aber entschließen, alle diejenigen Theile der Novelle, über welche eine Einigung aller Voraussetzungen nach nicht erzielt werden wird, gleich bei Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstages zurückzuziehen, so würde eine solche Maßregel natürlich nur mit Genehmigung begründet werden können. — Die Reichsjustizcommission nimmt Freitag den 7. Jan. ihre Arbeiten wieder auf und wird dieselben, wie bereits früher erwähnt, ohne Rücksicht auf die Einzellandtage fortführen. In einigen Abtheilungen werden bereits Verhandlungen über die Personen angefaßt, durch welche die Abgeordneten Väter und Onkel in der Justizcommission ersetzt werden würden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß es noch keineswegs festgestellt, ob Onkel, dessen Ausscheiden aus der Commission eine bloße Folge des Erlöschens seines Abgeordnetenmandats war, nach erfolgter Neuwahl in den Reichstag nicht wieder in die Commission eintreten wird, und was den Abg. Väter betrifft, so ist bereits, wie die „National. Corr.“ mittheilt, aus der Commission überhaupt noch nicht ausgetreten. — Die Socialdemokratie tritt mit gewaltigem Eifer in das neue Jahr heran. Das eine der beiden offiziellen Organe der Partei, der „Neue Social-Demokrat“ bezieht sich noch einer gewissen Mäßigkeit, wenn es das „wertthätige Volk“ auf eine „gründliche Operation des tiefstehenden Reichthums“, nämlich der bestehenden Gesellschaftsordnung, hinweist und ihm mit der Ermahnung, „der unheilbringenden Strömung der herrschenden Gesellschaft einen festen auf Arbeit und Freiheit begründeten Damm entgegenzusetzen“, zuruft: „Vollständig ist Gottes Werk, und wenn das Volk nur einig und ernstlich Hand an's Werk legt, so kann es dies leicht genug vollbringen.“ Das andere Organ dagegen, der „Vollstaar“, schlägt einen kräftigeren Ton an. „Die neu ausgewählte heilige Allianz

der Monarchen“, so heißt es in seinem Neujahrsartikel, „trägt bereits den Todesstich in sich; sie wird in Staub sinken vor der heiligen Allianz der Völker, vor dem Bund des arbeitenden Volkes, welcher da werden muß zum Hinderniß, denn das arbeitende Volk ist überall daselbst auf Erden. Und nun fröhlich in's Neue Jahr! Wir haben die Flagge an den Mast gezogen. — Es lebe der Sturm, der uns rascher hinüberreißt in die Neue Welt! Glück auf!“ In diesem Nummer ist von der „Gemeinschaftlichkeit und Aburteilung des Privatvergnügens an Grund und Boden“ die Rede. Höchstbestimmend gibt es nach der Verlesung des „Vollstaar“ nur Eine Partei der Ordnung“ und diese ist — die Socialdemokratie.

In Frankreich ist der Feldzug für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen eröffnet. Am stärksten wird die Agitation wiederum von den Republikanern und Monarchisten betrieben, von denen die letzteren sehr hochgepannte Erwartungen zur Schau tragen. Für die republikanische Wahlbewegung ist es charakteristisch, daß eine Spaltung der Radicalen vom Schlege Raquet's und Louis Blanc's von den übrigen Parteigruppen der Linken erwartet werden darf, wie denn überhaupt die Wiltgilder der äußersten Linken schon seit einiger Zeit die Führerschaft Gambetta's ablehnten, dessen angeblich conservatives Verhalten ihnen Unwillen erregte. Dieser Gegenstand wird nun allem Anscheine nach in den bevorstehenden Wahlen noch an Schärfe gewinnen. Gambetta will, wie aus Paris gemeldet wird, in Paris, Lyon, Marseille, Lille und Bordeaux als Candidat für die Deputirtenkammer auftreten, um den großen Städten Gelegenheit zu geben, sich darüber schlüssig zu machen, ob sie die von Gambetta verfolgte Politik des Ausgleichs oder die unversöhnliche Politik der radicalen Partei unterstützen wollen.

In Belgien sieht man mit Besorgniß der Zukunft entgegen. Seit geraumer Zeit schaffte die Arbeiter-Verödlerung in Brüssel, Gent, Antwerpen und anderen Städten Waffen an und übt sich im Schießen. Den Arbeitern werden verschiedene Agenten neue Unterabtheilungs-Gewehre verschiedener Systeme nebst Munition zu ganz billigen Preisen (etwa 5 bis 6 Franc das Stück) verkauft. Woher die Waffen kommen, weiß man nicht. Die bestehenden Gewehre hindern die Regierung, den Verkauf zu verbieten.

Der alte Garibaldi ruht noch immer nicht. In einem italienischen Blatte veröffentlicht er einen Finanzplan, der die Staatslasten Italiens bedeutend verringern würde, wenn er durchführbar wäre. Garibaldi verlangt: 1) die jetzt stehende Armee Italiens mit ihren 100,000 Soldaten soll entlassen und dafür eine Miliz von 2,000,000 Mann eingeführt werden; 2) das jetztige Beamtenverh. ist bedeutend zu reduciren, was leicht geschehen könnte, da nach den Verzeichnissen des italienischen Deputirten Mißi in Italien 100,000 Staatsbeamte beschäftigt sind; 3) alle Priester müssen ausgetrieben werden, da sie Feinde des Staates und des Volkes sind. Wenn dies Alles einmal durchgeführt ist wird, schreibt der General, dann wird Italien jährlich Millionen von Eres erpariren können und dabei noch den Vortheil haben, daß Hunderttausende seiner Bürger, die jetzt ihre Zeit theils in der Kaserne, theils in der Kirche vergeuden, arbeiten und den Nationalwohlstand vermehren helfen werden.

Für Spanien sind die Aussichten im neuen Jahr gewiß keine günstigen, wenn sich das, was der „Daily News“ aus Madrid geschrieben wird, bestätigt. Die Corvellen sind jetzt wüthlich: „Der Graf von Pannoneiro befindet sich nun in Paris, um die nöthigen Vorkehrungen für die Rückkehr der Königin Isabella nach Spanien zu treffen. Darin handelt

König Alfonso so in Dyposition gegen den Willen seiner Minister und bietet ihnen Trost, indem er erklärt, daß sie ihren Absicht nehmen müssen, daß aber seine Mutter ein Wohl in Spanien haben müsse. Ihr Aufenthalt wird dem Vernehmen nach das in nicht weiter Entfernung von Madrid befindliche Valladolid sein. Man glaubt, daß die Absicht dem König Alfonso von seiner Mutter aufgetragen ist. Die Resultate werden höchst unglücklich sein; die Armee wird sofort geteilt sein, wenn sie (die Königin) irgend welchen Antheil an Staatsangelegenheiten nehmen sollte.

Der mehrerwähnte Aufstand in der Aggerrepublik Liberia ist unterdrückt. Dem Präsidenten ist eine Proclamation erlassen worden, welche anordnet, daß fortan keine Feuerwaffen oder Munition an irgend einen Ureinwohnern des Landes verkauft werden dürfen, bis die Beziehungen der Regierung zu der ureingeborenen Bevölkerung wieder ihren gewöhnlichen ruhigen Ablauf angenommen haben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser folgt dem Fortgang der belischen Ausgrabungen in Olympia mit großem Interesse und hat sich am zweiten Weihnachtstage mit Karten und Plänen genauen Bericht erlassen lassen.

Die Conferenzen von Radmännern zur Herstellung der Grundlagen einer einheitlichen deutschen Rechtsprechung wurde am Dienstag Morgen 10 Uhr im Gebäude des Ministeriums in Gegenwart des Ministers Dr. Falk durch den Vorsitzenden Geh. Regierungsrath Dr. Bonig eröffnet. Wie man mittheilt, wird als Grundlage der Beratung von dem Professor v. Raumer vorgelegte Denkschrift über die für die Rechtsprechung festzustellenden Normen dienen, und scheint auch die Conferenz geneigt, diese Normen — das phoenizische System — als Grundlage zu acceptiren. Die Beratungen dürften einige Wochen währen.

In dem brandenburgischen Provinzial-Landtage sieht man fürnehmlich Verhandlungen bei der Wahl des Landes-Directors entgegen. Die Conferenzen denken allen Entschlossenheit an der schlesischen Provinzial-Präsidenten Herrn von Wanteffel auch für diese Stelle vorzuschlagen und den Ministerial-Director im Ministerium des Innern, o. Küsten, damit zu betrauen. Beide Herren befinden sich als Mitglieder des Herrenhauses in der vorberien Reihe der Dyposition gegen das jetztige Ministerium.

Im Provinzial-Landtage der Provinz Preußen wurden mit sehr großer Majorität v. Sauten-Larupischen (der bekannte liberale Abgeordnete) zum Vorsitzenden und Contab Frong zum Stellvertreter gewählt.

Die „Karlshagen Zeitung“ stellt den mehrfach angekannten Gerichten über eine bevorstehende Ministerkrisis die aus zuverlässigster Quelle kommende bestimmte Erklärung entgegen, daß von einer Aenderung des bisherigen Ministeriums und der Politik der Regierung niemals die Rede gewesen ist.

Im Reichstagsministerium beschäftigt man, wie die „D. A.“ hört, die bisher bei der deutschen Armee üblichen Mäntel durch neue, aus viel stärkerem und wärmerem Tuche zu ersetzen.

* Das Programm für die in diesem Jahre stattfindenden Hof-feste ist nunmehr definitiv festgesetzt und lautet: 18. Januar Rückhaltung eines Capitels des Schwarzen Adler-Ordens im königlichen Schloß, 23. Januar Kronungs- und Ordensfest im königlichen Schloß, 27. Januar Cour und Concert im königlichen Schloß, am 28. Januar erster Subscriptionsball in den Räumen des Opernhauses und am 31. Januar Ballfest im royalen Saal des Palais. Am 3. Februar werden die Geburtstage der Frau Prinzessin Karl in Palais selber, 10. Februar Ball und Souper im Kaiserpalais.

muß einst sehr schön gewesen sein; denn noch heute gehört sie

entzogen zu den Schönheiten ihrer Altersclasse.“

Den alten Herrn durchsuchte es bei diesen Worten seines Sohnes electric; trampfhaft stieß brühte er dessen Hand und entgegnete in feierlich-ernstem Tone: „Liebe sie Beide, Paul, so lange es noch Zeit ist; denn jenes schöne junge Mädchen konnte nie — niemals die Deine werden!“

„Verzeihe Dich, Papa, bis jetzt habe ich noch keine Lust

verhört, um sie zu werden.“

Wie erleichtert athmete Herr Ferbot auf. Arm in Arm

schritten Vater und Sohn der Wohnung des Letzteren zu, wo

sie von Karl mit freudestrahlendem Gesicht empfangen wurden.

Er war dem alten Herrn in der That auch zu Danke verpflichtet. Vor einer Reihe von Jahren schon hatte Karls

Vater kein Augenlicht beinahe gänzlich eingebüßt und wäre der arme Greis sicher dem bitterlichen Lend ausgelegt gewesen,

bedachte nicht Herr Ferbot reichliche Fürsorge für ihn getroffen.

So lange Karl noch selbst zu Hause war, schloß es seinem

Vater natürlich an Nichts; als aber der Krieg kam und er

seinen jungen Herrn folgen wollte, da sagte der reiche Guts-

besitzer zu ihm: „Karl, geh' mit meinem Sohne und keh'

nicht bei der Gefahr; ich werde Deinen alten Vater rich-

tlich verjorgen und Dir selbst kein Bedenken verschaffen bleiben.“

Und im ausgedehnten Sinne des Wortes hatte er das auch

gethan: auf seine Kosten ließ er den alten Mann nach einer

bestimmten Anzahl-Jahre in den Ort, dort ward Karls Vater

einer Operation unterzogen, welche später seine vollständige

Heilung zur Folge hatte. Ueberhaupt war Herr Ferbot ein

mühsamer Vater seiner Arbeit und ermatete nie in seiner Für-

sorge für sie, obgleich diese ihm oft mit großem Landauf-

gebot war.

Emüdet sank der alte Herr jetzt im Zimmer seines Sohnes

auf einem Souten und schliefte mit Dehnen den Rasse, wess-

den Karl inzwischen bereitet und ihm servirt hatte. Herr

Ferbot war von hoher, unponirbarer Figur und trotz seines

Alters noch ungebeugt; das noch ganz volle, aber weise Kopf-

und Barthaar gab ihm ein würdiges, durchaus aristokratisches

Aussehen; sein Blick war scharf und durchdringend, ein über-

müthiger Ernst lag auf seinen Zügen, brühte ihnen jedoch den

Stempel der Milde und Verträglichkeit auf, der sehr wohlthuend

Exerbit Schuld.

Roman von Theodor Käster.

(Fortsetzung.)

Karl, sein Bedienter, war aus dem Dorfe, welches zu dem großen herrschaftlichen Gute gehört und dessen Bewohner zum Theil Arbeiter oder Knechte auf diesem sind. Er war seines Lieutenant's Jugendgenosse gewesen und als dieser 1866 in den Krieg zog, hat Karl um die Vergünstigung, als Bursche zu ihm commandirt zu werden. Nachdem er angezogen, ließ er es sich nicht nehmen, bei seinem Herrn, für den er, wie man zu sagen pflegt, durchs Feuer lief, Civilbiener zu bleiben. Für den jungen Ferbot war es eine wahre Wohlthat gewesen, damals im Kriege den stets heiteren und erfindungsreichen Karl bei sich zu haben; wenn oft seine Kameraden zum Souper ein Stück trockenes Brod hatten, war es Karl gelungen, für seinen Herrn ein besseres Menu herzustellen — und wenn es auch nur einige Eier, ein Stücken Würst oder Schinken waren.

Ferbot war dem guten Manchen von Herzen dankbar für seine treue Anhänglichkeit und fürchte den Augenblick der Kränkung von ihm, denn Karl hatte — das wußte sein Herr — eine von ihm sehr geliebte Braut in seinem Heimatdorfe, und es war ihm daher auch nicht zu verargen, wenn er sich mit Aufmerksam- und Selbstthätigkeit-Träumen trug.

Am frühen Morgen des andern Tages harrte Lieutenant Ferbot im Parciellonen ersten Classe der Ankunft des Zuges, mit welchem sein Vater einreisen sollte, an dem er mit immer tiefer und Verehrung hing. Seiner Mutter wußte er sich nicht zu erinnern — sie war gestorben, hatte man ihm gesagt, fern von den Aßrigen, auf einer Reise zu Verwandten. Obwohl er damals 10 Jahre alt gewesen, war ihm das Bild seiner Mutter nicht mehr gegenwärtig, da er bei dem Weitem größten Theil seiner Jugend bei seinem Großvater väterlicherseits zugebracht hatte.

Eine bekannte Stimme schlug jetzt an Ferbot's Ohr, und als er sich umwandte, gewahrte er Frau von Kofler nicht ihrer Tochter, welche ebenfalls auf den Zug warteten, der

ihren nächsten Ziele — Ems — zuführen sollte. Etwas verlegen grüßte er die Damen — sein ungehöriges Vauschen an vorbeiziehenden Abend flücht ihm ein und dieser Gedanke war ihm peinlich.

„Erwarten Sie Semand, Herr Lieutenant, oder wollen Sie mit uns der Stadt den Rücken kehren?“ wandte sich Frau v. Kofler an ihn.

„Ich erwarte meinen Vater, gnädige Frau,“ entgegnete Ferbot; „doch der Zug, der ihn mir bringen soll, scheint zu kommen.“ „Setze er hinzu, als das schmale Pfeifen der Locomotive sich hören ließ, und empfahl sich den beiden Damen, die auch ihrerseits dem andern, nach Ems gehenden Zuge sich näherten.

Wals hatten Vater und Sohn sich gefunden und aus herzlichste bewillkommnet. Ehe sie noch den Perron verließen, flog des Officiers Blick über die an dessen anderer Seite haltende Wagengreihe hin und Lucie und deren Mutter gewahrend, grüßte er verbindlich. Dem Auge des alten Herrn Ferbot war dabei nicht entgangen und auch er hatte die Damen gesehen, welche den Gruß seines Sohnes auf so freundliche Weise erwiderten.

Als der junge Mann sich seinem Vater wieder zuwandte, ergrüßte er über den Anbruch des Guten, mit welchem dessen Auge auf Frau v. Kofler blickte, und auch diese war sichtlich erleuchtet und lösten eine Bewegung machen zu wollen — doch schon begann der Zug langsam die Halle zu verlassen und war bald außer Sicht.

Herr Ferbot hatte trampfhaft den Arm des Officiers gepreßt; er schloß jetzt mehr als je sprach: „Wer waren die Damen, die Du gegrüßt hast, Paul?“

„Frau v. Kofler und ihre schöne Tochter Lucie. Du schienst

sie zu kennen, Papa?“

„Ich konnte es mir denken,“ murmelte jener vor sich hin.

„Bist Du befreundet mit ihnen?“

„Ich bin, wie die Weßgräb' meiner Kameraden, ein Verehr-

er der schönen Lucie, doch bin ich mit mir selbst noch nicht

recht im Klaren, ob ich sie lieben soll oder verachten muß,

denn sie ist entweder ein Engel oder eine Fetele durch und

durch. Doch die Mutter scheint Du genauer zu kennen, lieber

Vater; jedenfalls ist sie eine geistreiche, elegante Frau und

nächtigen Schloße, 17. Februar Ball beim Prinzen Karl, 24. Februar Ball im Kaiserlichen Palais, 26. Februar Ball und Souper im Königl. Schloße.

Wie einem beliebigen Blatte von Berlin telegraphisch wird, macht der jüngere Bruder der Prinzessin Pr. Maria-Christine der Kaiserin, den angebliebenen zweiten Theil unter veränderten Umständen, in Deutschland einzufliegen, was die Polizei jedoch durch sofortige Beschlagnahme zu verhindern suchte.

Wie dem Hensburger Böden wird auch die Kaiserinpropäde von Mont Valerien, die Valerite, das Berliner Senatsgut verlassen. Derselbe soll ihre Aufstellung vor dem Siegesdenkmal finden.

Großbritannien.

Am 30. v. M. sind die von der englischen Regierung dem Ägypten abgetretenen Suez-Canal-Aktionen in London angekommen. Das indische Truppenregiment „Malabar“, welches mit dem 107. Regiment aus Bombay antritt, überbrachte die kostbare Sendung, welche in fünf Kisten ruhte, von denen jede 20 Centner wog; die Centner repräsentieren beinahe einen Werth von 4 Millionen Pfund Sterling, das sind 80 Millionen Mark.

Wie die „Times“ mittheilt, hat die französische Regierung nach Empfang der Note des Grafen Arnault, betreffend die zur Verwirklichung der türkischen Provinzen vorgeschlagenen Reformen der englischen Regierung mitgetheilt, daß sie in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit ihr zu verfahren wünsche.

Dem „Standard“ zufolge verläuft aus Ägypten, daß der Verbleib des Obersten Gordon daselbst große Unruhe erzeugt. Er hat seit geraumer Zeit nicht das Mindeste von sich hören lassen.

Am Abend des 19ten in Liverpool während des Gottesdienstes der Fußboden einer Kirche ein, wodurch mehrere Menschen ihr Leben verloren.

Während der abgelaufenen Woche fanden an den Küsten Großbritanniens 46 Schiffbrüche statt, was für das verfloßene Jahr im Ganzen 1867 ausmachte.

Amerika.

In der Argentinischen Republik wird der Einwanderung und Colonisation viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die italienische Einwanderung ist äußerst rührig; jede Woche kommen hunderte von Italienern an. Jagdflurme und Heuschreckenschwärme hatten in einigen Colonien vielen Schaden angerichtet.

Am 22. Dec. erpöbte in Boston unter der Federal-Street Brücke nach Süd-Boston eine Hauptausführung und es auf einen großen Entzug des Straßenschiefers auf. Die Straße war mit Menschen gefüllt, von denen viele unter den Trümmern begraben wurden. Viele Personen wurden in das Wasser geschleudert und ertranken. Genaue Daten fehlen noch.

Die Ausgrabungen in Olympia.

Im Staatsanzeiger wird der erste, von den Herren Probst Gausis und Beutath Alder erhaltene amtliche Hunderbericht veröffentlicht, welcher den Zeitraum von Beginn der Arbeiten vom 4. Oktober v. J. bis zum Schluß des verfloßenen Jahres umfost und Näheres über die glänzenden Funde enthält, welche bereits jetzt, nachdem die eigentlichen Ausgrabungen kaum begonnen, in Olympia gemacht worden sind.

Nachdem mit einer auf 125 Mann vermehrten Arbeiterzahl das ganze Terrain vor beiden Fronten des Haupttempel bloßgelegt worden war, begannen in der Mitte des December nur die wichtigsten Funde, welche, in einzelnen Theilgruppen bekannt geworden, jetzt erst durch den Bericht vom 23. December in ihrem Zusammenhange deutlich geworden sind. Am 15. December wurde an der Südseite des Tempels, drei Meter tief, ein überaus großer marmorer Torio aus Marmor gefunden, der in eine spätere troden zusammengebaute Mauer eingestügt war; ein Wert von bedeutendem Kunstwerthe und aller Wahrscheinlichkeit nach das Hauptstück des Zeus, der als Kampfsieger in der Mitte des Olympieus stehend dargestellt war. Sünf Tage später wurde in derselben Gegend auf ein dreistöckiges Marmorsystem mit der vollkommen erhaltenen Widmung „Inskript der Messenier und Lakonier an den Olympischen Zeus, welchem sie den Schichten ihrer Kriegesbeute darbringen. In der dritten Zeile der Inskript nennt sich Boionios aus Mendie in Thracien als den Künstler und fügt zu seinem Ruhme hinzu, daß er in einer Concurrenz um den plastischen Schmuck der Tempelgiebel Sieger geblieben sei. Am nächsten Morgen zeigte sich in zwei Theile getrennt eine überaus große weibliche Figur aus pentelischer Marmor, welche sich durch den Anlauf der Hügel sofort als die Siegesgöttin zu erkennen gab, welche auf dem Polyklet gefunden hatte. Die Figur mißt vom Hals bis zur Fußspitze 1,74. Das Gewand, welches die linke Brust frei läßt, fällt über den Stoff in kurzen Falten nieder. Dem Unterkörper schmiegt sich die Gurt so eng an, daß die schönen Formen in voller Klarheit hervorleuchten. Nach hinten bauscht sich das Gewand in weitem Bogen. Obgleich Kopf und Arme noch nicht gefunden sind, erregt die lebensvolle Anmuth und das bewegte Gewand der zur Erde

berückte. Mitunter lebte er Monate lang einsam, von jedem Verkehr mit der Welt sich zurückziehend auf seinem Gute; dann wieder stob er die Einsamkeit, warf sich in den Strudel der Zerfahrenheit und gab sich allen den Bemühen hin, welche großer Reichtthum zu bieten vermog. Er schien sich betäuben zu wollen; doch zu bald war folgte eine Erschlaffung, die Bausch oft für das Leben seines Vaters mit Angst erfüllte, ja ihn selbst für den besten Berathend erstlich hatte fischen lassen. Er selbst kam erst zur Garnison der großen Handelsstadt berückte, war der junge Herklot wovon in der Landespauphacht genies. Dorthin vorkommend waren die jenseitigen Zerfahrenheit-Excursionen seines Vaters gerichtet gewesen, die er meist im Winter vornahm, während er im Sommer kaum je ein Wort verließ. So war denn Paul neugierig, was seinen Vater veranlaßt haben konnte, ihn jetzt, in den heißen Anzügen, die Stadt aufzusuchen. Er sollte darüber nicht lange im Unklaren bleiben.

„Du wirst dir einen Urlaub von mindestens zwei Monaten erbiten, Paul“, sagte der alte Herr, „und mich auf Reisen begleiten.“ Diese Worte waren in einem Tone gesprochen, der nahezu an einen Befehl grenzte.

„Das wird mir unmöglich sein, bester Vater“, erwiderte der Herr. „Ich habe Dir ja geschrieben, daß in acht Tagen die großen Wanderer beginnen und mich denn jetzt entziehen zu wollen, würde als eine Willkürvergehens meinerseits erscheinen, wie ich mich keineswegs geneigt bin, die aber um so mehr auffallen müßte, als unter Officierscorps ohnehin durch Abschiedsbesprechungen sehr in leinson Offizier verkehrt ist und ich selbst im Augenblicke meiner beurlaubten Compagnie gerade verreckte. Nach dem Wanderer wird es mir nicht schwer fallen, den gewünschten Urlaub zu erhalten, und es würde mich selbst sehr freuen, mit Dir eine längere Reise zu unternehmen.“ (Fortsetzung folgt.)

herabschwebenden Göttin große Bewunderung. Es wurde sogleich als dasselbe Werk erkannt, welches Pausanias in seiner Beschreibung der Denkmäler von Olympia (V. 26) beiprucht; es ist das frühest urkundlich bezeugte Bildwerk eines griechischen Meisters des fünften Jahrhunderts vor Christus.

Am dem Fundorte der Nise kommen ferner mehrere dreistöckige Marmorkolonnen vor, die offenbar zu denselben Postamenten gehört haben. Sie tragen Inschriften, die sich ebenfalls auf die Geschichte der Messenier beziehen; namentlich eine, in der es sich um die Zerstörung eines freitragenden Gebäudes durch die Miesier an die Messenier handelt. Es derselbe Rechtsstreit, welchen wir aus Tacitus Annalen IV. 43 kennen.

Wenig ist an wurde ohne Aufheben gefunden; und es galt nicht mehr Kunstwerke zu suchen, sondern nur zu beugen und zu bergen. Ein solches marmorer Torio lag unter der Nise an der Rückseite fast unversehrt, also wahrscheinlich auch vom Siebel; der Ellenbogen des linken Arms ist in das Gewand gewickelt, das den Unterkörper umgab. Unter ihm ruht wieder ein Koloss, der noch der Erlösung harret.

Am 22. fand sich vor der Offfront der untere Theil einer liegenden Figur, welche ihren Platz in der linken Eckschule gehabt haben muß, also einer der beiden Hülfsgötter, welche Pausanias nennt. Er ist kaum über Lebensgröße und von vorzüglicher Arbeit. Neben ihm lag an demselben Abend ein marmorer Torio und demnach an der Südwestseite ein weiblicher, das erste Zeugniß von den noch erhaltenen Standbildern des Westgiebels zum Vorschein.

Soweit der westliche Theil (namentlich einem schönen lebensgroßen Satyrkopfs aus Laccatois) am Fuße des Frontgiebels spricht. Durch ein Telegramm vom 1. Januar wird die Auffindung des einen Magentellers und eines marmoreren Torio gemeldet; endlich auch die glänzende Entdeckung des Flügeltors, indem der Obertheil und der ganz unversehrte Kopf zu Tage gekommen sind. Bei der alle Erwartungen übersteigenden Ergiebigkeit der Funde ist die Zeit und Arbeitskraft der beiden in Olympia angestellten Beamten natürlich für zu knapp genommen, daß sie außer Stande waren, jeden einzelnen Fund genau zu beschreiben und zu würdigen. Photographien und Abgüsse werden möglichst bald an die Direction eingeleitet werden.

Salle, den 6. Januar.

Dem Doctore an städtischen Gymnasium Dr. Dyel ist der Titel „Professor“ verliehen worden. Diese Auszeichnung kann der durch seine gediegenen, fleißigen Vorlesungen namentlich um die Geschichte unserer Stadt hochverdienten Gelehrten als eine ehrende Anerkennung seiner Wirksamkeit angesehen.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind — 0, 1. Barometer 28° 30', 84. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 69,4%. Thermometer: — 9,8. Der Himmel heiter.

Zu der kurzen telegraphischen Meldung über den Dr. am in der Philippinen bringt der „London and China Telegraph“ folgende Einzelheiten. Am 30. October und mehrere Tage später verließ die Manila städtische Wetter, das, wie sich herausstellte, im Zusammenhange mit einem früheren Dr. an stand, welcher zur nämlichen Zeit in einigen benachbarten Provinzen wüthete und große Verwüstung von Eigentum zu Wasser wie zu Lande verursachte. Der Dr. an scheint am glücklichsten in der Provinz Manila verhalten worden zu sein. Er verursachte daselbst Lebensschonungen, im Zusammenhange mit einem früheren Dr. an stand, welcher zur nämlichen Zeit in einigen benachbarten Provinzen wüthete und große Verwüstung von Eigentum zu Wasser wie zu Lande verursachte. Der Dr. an scheint am glücklichsten in der Provinz Manila verhalten worden zu sein. Er verursachte daselbst Lebensschonungen, im Zusammenhange mit einem früheren Dr. an stand, welcher zur nämlichen Zeit in einigen benachbarten Provinzen wüthete und große Verwüstung von Eigentum zu Wasser wie zu Lande verursachte.

Nachrichten aus Catania zufolge giebt der Kerna von jeder Lebenszeit von sich zu geben. Nach einem secundären Krater an der Ostseite sah man frisch glühende Schmelzen von dithyrischer Farbe. In Airciale hat man sogar Kammern bemerkt, aus lassen sich Schwärze mellenförmige Erzeugnisse nachweisen. Während in England mehrere Frühjahrswinter herrscht, wird aus Dundee gemeldet, daß im ganzen nördlichen Schottland starker Schneefall eingetreten ist. Verweise ist von Lebensschonungen bemerkt, wie solche seit den letzten 20 Jahren nicht das gewesen sind. Die Flüsse sind aus ihren Betten getreten und haben umgebene Striden überdeckt; mehrere Flüsse sind unter Wasser gesetzt, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Provinzial-Landtag.

(Original-Bericht.)

Merseburg, 4. Januar 1876.

In der heutigen Sitzung, welche um 11 Uhr Vormittag, anberaumt war und nur eine Viertelstunde dauerte, nahm die Versammlung von eingegangenen Vorlagen Vorzug. So brachten die H. H. Graf Winzingerode und Landrath v. Rauchhaupt ein Statut für die Organisation der Verwaltung des Provinzialverbandes, eines Geschäftsinstruction für den Landesdirector und ein Reglement für das Kassen- und Rechnungswesen der Provinzialverwaltung ein. Von der Staatsregierung ging eine Reihe von Vorlagen die verschiedenen ständischen Institute, wie Juren, Landmannen, Minderen und Korrectionsanstalten, Feuerlösch-, Rettungs- und Sanitäts-Vorlagen wurden zur ersten Berathung auf die Tagesordnung der morgigen stattfindenden Plenarversammlung gesetzt. Nach Schluß der Sitzung wurden über die eingebrachten Vorlagen und die Wahl zur Rechnungscommission im Laufe des Tages noch vertrauliche Besprechungen abgehalten.

Merseburg, 5. Januar 1876.

Präsident Otto Graf zu Stolberg-Berningerode eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Eingegangen sind die Denkschrift des Landmannenausschusses, die Vorlage betreffend den Aufenthalt Insanirer in der Anstalt zu Bitz, betreffend die Besonderebestimmung über den Anfall zu Groß-Saiga, wobei das Haus in einmüthiger Selbstübergebung befinden wird, der Verwaltungsrath des Provinzialverbandes und die Vorlage betreffend die Kosten für Verwaltung des Provinzialverbandes. Hieran tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Auf derselben hat zunächst zur ersten Berathung der Antrag der H. H. Graf Winzingerode und v. Rauchhaupt, der Provinziallandtag solle beschließen, das von ihnen ausgearbeitete Statut für die Organisation der Verwaltung des Provinzialverbandes anzunehmen. Nachdem dieser Entwurf von den Antragstellern und dem General-Director v. Riemann (Magdeburg) verhandelt worden war, nimmt das Haus die zweite Berathung vor. § 1 dieses Entwurfs läßt den Provinzialausfuß aus dem Bestehen, dem Landes-Director und 13 Mitglieder bestehen und nimmt für die letzteren 7 Stellvertreter in Aussicht. Bestimmt hat der Provinzialausfuß mit seinen communalen Functionen den Provinzialrath, welcher als Staatsbehörde allgemeine Anwesenheiten zu verwaltan hat, sich zu wählen. In Bezug auf die Wahl in den Provinzialrath sind den Staatsbeamten gewisse Ehrenrechte gegeben. Der Provinzialrath als staatliche Behörde auf der einen Seite und dem Provinziallandtag, dem von ihm zu wählenden Provinzialausfuß

und dem von ihm zu wählenden Landesdirector als Organen der provinziellen Selbstverwaltung. In unserer Provinz ist bekanntlich der Sitz des Provinzialausfußes vom Sitz des Oberpräsidenten getrennt gewesen. Besterer lagte in Merseburg seit 1873 Jahren festere Functionen in der Provinzialausfußstadt Magdeburg. Dem Oberpräsidenten ist ebenfalls der Provinzialrath hinsichtlich nicht zu werden. Immerher brachten aber General-Director v. Riemann und Oberbergmeister Haffelbach (Magdeburg) den Antrag ein, auch dem Provinziallandtag, dem Provinzialausfuß und dem Landesdirector ihren Sitz in Magdeburg anzuweisen. Sombart dagegen wünscht wenigstens den Provinziallandtag in Merseburg erhalten zu sehen. Ueber diese lokale Frage entspinnt sich eine lebhaft Debatte. Nachdem Haffelbach einen historischen Rückblick über die Entstehung und Grundzüge der neuen Provinzialverwaltung gegeben, plaidirte er für die Concentration der Provinzialverwaltung an einem und demselben Orte. Am Sitz des Oberpräsidenten müßte sich auch der Provinziallandtag, Provinzialausfuß, Provinzialrath und Landesdirector befinden. Wenn der Oberpräsident seine Pflichten erfüllen wolle, müßte er sich bei der Frage nach dem Sitz der Provinzialverwaltung nur in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung zu entscheiden. Er bedauere, daß sie noch keine Stellung zu dieser Frage genommen habe, daß er für die Ansicht, daß sie Stellung nehmen müßte. Graf Winzingerode glaubt, man solle sich vorläufig enthalten, über die Frage nach dem Sitz der Provinzialverwaltung zu entscheiden, die praktischen Momente würden sich später finden, er sehe zwar die Unbilligkeit der Provinzialverwaltung als mißzuverwerthen an, vorläufig lie man aber in Bezug auf den Provinziallandtag, Provinzialausfuß und Landesdirector an dem Ort, gegen die Räumlichkeiten böte. Landrath v. Gerlach (Mühlhausen) warnt, die lokale Frage bei Aufstellung des Statuts hinauszurufen, welche die Genehmigung der Krone erschweren könnte. General-Director v. Riemann (Magdeburg) hält die sofortige Regelung der lokalen Frage nach den Gesichtspunkten in anderen Provinzen für notwendig, leugnet das localparticularistische Interesse der Stadt Magdeburg an dieser Frage, welche die zu ihren Ungunsten ausfallende Entscheidung zwar bedauern aber ertragen würde. Für die Stadt Magdeburg sei nur der Grenzpunkt entscheidend. Schließlich erklärt sich Riemann damit einverstanden, seinen Antrag einer Commission überzuleiten zu sehen. Landtags-Commissarius Oberpräsident v. Patow behauptet, keine officielle Erklärung über die angelegte Frage abgeben zu können. Er wolle jedoch seine persönliche Ansicht vorbringen, die nicht mit persönlichem Interesse zu verwechseln sei. Es lie ihm eine Stadt so lieb wie die andere, da er bei seinem betagten Alter nicht mehr lange der Provinz vorzuziehen hoffen könne, werde er sich in jeder Stadt zurechtzufinden wissen. Er müßte freilich als den vollkommenen Zustand anerkennen, wenn sich alle Provinzialverwaltungen an einem Orte befänden. Unmöglich ist auch die vollständige Trennung des Provinzialausfußes vom Oberpräsidenten, aber unüberwindlich bei deren Zustand nicht. Er weile in Bezug auf den Sitz des Oberpräsidenten namentlich auf einige Gesichtspunkte hin. Es sei nicht nöthwendig aber vortheilhaft, daß General-Commando und Ober-Präsidentium an demselben Orte sich befänden. Als Ober der Stromverwaltungen müßte der Oberpräsident an der Elbe wohnen, da er oft in dieser seiner Eigenschaft schnell Entscheidungen treffen müßte. Da es schwer sei, dies Nebenamt in andere Hände zu legen, so sei eine Verlegung des Oberpräsidenten nach einem nicht an der Elbe geeigneten Orte unmöglich. Sollte die Staatsregierung auf Magdeburg bestehen, so sei die Verlegung des Provinzialrathes und Provinzialausfußes dorthin mißzuverwerthen, obgleich er eine andere Umrichtung nicht für unmöglich halte. Landrath v. Patow (Salzwedel) erhebt Bedenken gegen die Schaffung eines Provinzialrathes und wünscht die Frage sogleich entschieden zu sehen. Landrath v. Borchers (Görlitz) hält die Interessen der Provinz am besten gewahrt, wenn der Sitz des Provinzialrathes, Provinzialausfußes und Landesdirector in Merseburg, des Oberpräsidenten und Provinzialrathes in Magdeburg wäre. Durch die räumliche Trennung des Provinzialausfußes und Provinzialrathes würden keine Erschwerungen eintreten, da die Sitzungen hider Körperschaften nicht zusammenfielen. Für Merseburg spräche im angezeigten Sinne die centrale Lage und der finanzielle Gesichtspunkt. In Merseburg hätte man ein geräumiges Haus, dessen Erweiterungen weit weniger als Neubauten in anderen Städten kosten würden. Landrath v. Gerlach (Mühlhausen) weist in Bezug auf die Trennung der Provinzialverwaltung auf ähnliche Beispiele, wie Potsdam-Berlin, Altona-Schleswig, hin. Landrath v. Drvander (Salle) erklärt sich gegen die augenblickliche Regelung der lokalen Frage und kann sich höchstens mit der Vermittelung des Antrags an eine Commission befremden. Auch andere Städte, welche hätte, könnte man bei dieser Frage in Betracht ziehen. In Folge sich nicht ausgeprochen, daß Oberpräsident und Provinziallandtag sich an demselben Orte befinden müßte. Auch könnten Provinzialausfuß und Provinzialrath in verschiedenen Orten ihren Sitz haben. So ist erwidert, diese großen Schwierigkeiten in der räumlichen Trennung der Provinzialbehörden, wie beispielsweise in Gabeln der Oberpräsident und in Düsseldorf der Provinziallandtag seinen Sitz haben. Man solle daher den Provinziallandtag ruhig in Merseburg behalten, der dort seit 50 Jahren lage. Praktisch sei es dagegen, den Provinzialausfuß, Provinzialrath und Landesdirector mit dem Oberpräsidenten an demselben Orte zu vereinigen. v. Roseritz weist darauf hin, daß die Verlegung der Provinzialbehörden nach Magdeburg 3-400,000 Mk. kosten werde. Haffelbach läßt sämtliche Einwände gegen die Verlegung nach Magdeburg zu überlegen, ind. er leugnet, daß in Merseburg genigende Localitäten seien, und die günstige Offerte der Stadt Magdeburg beacktet, nach welcher eine Baufelle von 2 Morgen und unentgeltliche Localitäten dort zu Gebote ständen. Nachdem noch Schätze v. Haffelbach (Rothfisch) erklärt und Dr. W. v. S. m. u. (Berningerode) sich gegen die gestellten Anträge erklärt haben, die betrogenen Anträge v. Riemann und v. Borchers erledigt wurden, ging auf den Sitz der Provinzialverwaltung an. Die erste in Bezug auf den Sitz der Provinzialverwaltung an. Die erste in Bezug auf den Sitz der Provinzialverwaltung an. Die erste in Bezug auf den Sitz der Provinzialverwaltung an.

P. P.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein Zimmerei-Geschäft niederlege und daß mein an der Merseburger Straße belegenes Sägewerk an Herrn Paul Scharre durch Kauf übergegangen ist. Für das mir seit langen Jahren zu Theil gewordene Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. W. Holm.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich das mir feither geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen, welches ich mit dem bisher von mir betriebenen Zimmerei-Geschäft zu dessen größerer Leistungsfähigkeit verbinde. Paul Scharre.

Bureau: Merseburger Straße 9a, Klaußthorvorstadt 10.

Halle a/S., 5. Januar 1876. Wohnung: Klaußthorvorstadt 11.

Bekanntmachung.

Die Schiffer-Controllen im diesjährigen Bezirk finden am 10. Januar 1876 Morgens 9 Uhr in Stadt Altleben für den Bezirk der 5. Compagnie, am 10. Januar 1876 Nachmittags 2 Uhr in Stadt Gonnern für den Bezirk der 1. Compagnie

statt, was mit dem Bemerken zur Kenntnis der betreffenden Besizer und Wehrleute gebracht wird, daß keine besondern Controlordres ausgegeben werden und das unentgeltliche Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.

Gleichzeitig wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die bisherige Schiffer-Controle in Gleichenstein für den Bezirk der 2. Compagnie nicht mehr stattfindet und die Verfassenden durch den Bezirks-Schreibsel Dannpauer in dessen Bureau fordere werden.

Halle a/S., den 21. December 1875. Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 16 der von Königlicher Regierung zu Merseburg unterm 13. Mai 1868 wegen Beibehaltung der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage erlassenen Polizei-Verordnung — Amtsblatt de 1868 Band 22 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für hiesige Stadt im Allgemeinen die Stunden

von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags

als die Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, während welcher der gewerbliche Verkehr nach Außen gänzlich eingestellt werden muß, festgesetzt sind. Die Polizei-Verwaltung.

Halle, den 3. Januar 1876. Die Fines für Spar-Einlagen werden vom 3. bis 24. Januar a. c. ausbezahlt. Nach diesem Tage werden die nicht abgehobenen Fines dem Capital zurückgegeben.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eing. Gen.

Oberhemden.

Damenhemden, aufgef. mit Spitzen garnirt u. f. w., Herren-Hemden aus bauerbaftester Leinwand, Arbeitshemden, Kinderhemden, Beinkleider sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden in kürzester Zeit fertig und preiswürdig auf den besten Stoffen angefertigt. Oberhemden-Einlagen, Herrenkragen und Manschetten sind in größter Auswahl vorräthig.

In der Wäsche-Fabrik von C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2. (Gang nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.)

500 Stück Leinen

per 50 Berliner Ellen zu 6 Thlr.,

200 Stück Handtücher,

die lange Elle mit 3 Egr.

sind vom Weier-Consortium dem

Central-Verkaufs-Bazar

von

H. Wollenstein

in der „Stadt Zürich“

zum Verkauf übergeben.

Delicatessen-Empfehlung

Frische! wirkliche

Holsteiner Austern,

Aechten Fromage de Brix

und andere Saison-Delicatessen empfiehlt

H. Storz, Leipzigerstrasse Nr. 103.

sind noch abzulassen.

Träber wih. Rauchsuss,

fl. Berlin.

Riebeck'sche Briquettes u. Presssteine,

Teutschenthaler (Gebr. Brand) Presssteine

empfehlen

Wih. Seering,

gr. Brauhausgasse 31 und Blücherstraße 6.

Vollständig krumpffrei Unterhemden, Jacken u. Beinkleider in Wolle, Vigogne u. Baumwolle etc. F. G. Demuth, Leinen-Lager u. Wäsche-Fabrik. In Wasche garnirt einlaufend.

Damen-Maskenanzüge höchst elegant, das Reueste in diesem Genre, werden auf Bestellung prompt gefertigt. Verschiedene neue geschmackvolle Costüms sind zur gefl. Ansicht und Vertheilung bereit.

Louise Hudemann, Halle a/S., Leipzigerstraße 22.

Wärmesteine C. F. Ritter, grosse Ulrichsstraße 42.

Der Ausverkauf wegen Umzug in meinen sämtlichen Porzellan, Glas- und Steinzeug-Waaren dauert fort. Um mit meinem bedeutenden Waarenlager möglichst zu räumen, verkaufe ich zum Ausräumen und theilweise auch unter dem Kostenpreise.

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 13.

Boltze empfing die ersten Kieler Fettsüßlinge, echte fette Kieler, Spotteln, Flandern, ger. Käse.

Frische Büchlinge empfiehlt W. Assmann. Frische Speckstücker u. Speckbücklinge empfiehlt A. Neumann, II. Steinstraße. Frisches Gebräu u. Kollander Karaffen empfing und empfiehlt A. Neumann.

Rindsdarmen, Kranzdarmen, à Bund 1 M. 50 Pf., Mitteldarmen, à Kistler 30 Pf., Butten, à Stück 50 Pf. derselbe gegen Franco-Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Bleier-Verkäufere bewillige anhängigen Absatz. Wih. Taeger in Gerbshdt.

Bitte zu beachten. In der Bäckerei gr. Steinstr. 71 giebt es von heute an 2 Mal Fastenbrot, früh 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr. Wiederverkauf 10 Uhr. Abends 7 Uhr. C. Müller, Bäckereistr.

Eis kaufen jedes Quantum nach Gewicht. Selbstgebräu-Brauerei von G. & H. Schulze.

Zwei Kohlenböden stehen vertriebsweise zu verkaufen. Zu erfragen H. Märkerstr. 3 bei J. Nagel, Stellmachermstr.

Zu verkaufen ein kräftiges Pferd, 8 Jahre, guter Einpäuner. Rannischestraße 3.

Korbweiden-Auction. Die zum Mittelrhein-Kriegsfracht gehörigen 1jährigen Korbweiden sollen Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Elmsor, Böhrer.

3000-4500 Mark werden gegen mehr als doppelt hypothekearische Sicherheit jetzt oder zum 1. April zu leihen gesucht. Näheres zu erfragen Kapellenstraße 5.

Den Bewohnern von Halle und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich als prakt. Arzt u. Wundarzt hier niedergelassen habe. Meine Wohnung ist Schloßberg Nr. 1, eine Treppe hoch. Sprechstunden: Vormittags 8 bis 10, Nachmittags 1 bis 3 Uhr. F. Kurz, Halle, den 5. Januar 1876.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die Restauration des Lokalitäten „Zum Brockenhaus“, empfehle dieselben einem geehrten Publikum bestens und bitte daß mir bisher in meinem früheren Lokal „Zur Central-Halle“ geschenkte Wohlwollen auch nach vorhin übertragen zu wollen. Besondere empfinde ich den geehrten Gesellschaften und Vereinen meinen Dank, sowie die hehrbare Kegelbahn zur fleißigen Benutzung. NB. Gute Donnerstag erster Anblick Extra ff. Rockbier, à Beutel 15 Pf. Halle a/S., den 6. Januar 1876. W. Müller.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Montag den 10. Januar 1876 nur eine Vorstellung der berühmten Gymnastiker- u. Pantomimen-Gesellschaft, sowie Darstellung lebender Bilder von der Familie Clemens/le. Programm durch die Tageszettel. [168]

Café David. Freitag den 7. Januar Grosses Concert. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. W. Halle, Stadtmusikdirector.

Dombaulose 3 Mk 50 Pf. Ziehung 13. Januar. Hauptgewinn 75,000 Mk. Magdeburg, Breite Weg 16. A. Wolff.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Viehfachfriseur in Halle besetzt habe und bitte, mich bei vorkommenden Fällen gütigst zu befehlen. Hehr. Fährner, Holzplatz 4, practischer gerwerblicher Viehfachfriseur.

Meine Wohnung ist nicht mehr Thalgaasse 4, sondern Zapfenstrasse 19. Friederike Cramme, Hebamme.

Eine große feste Werkstatt mit Transmission circa drei Atmosphären Dampfkraft, zu jedem gewerblichen Zwecke passend, ist zum 1. April zu vermieten. Näheres unter R. 1116 durch Rudolf Mosse, Erfurt. [197]

Zu vermieten eine Wohnung v. 4 St. R. K. u. mit Garten u. Raub. Näheres bei R. Tittel, v. d. Mann. Thore.

Die verpachtliche eingerichtete II Etage meines Hauses in Gärten belegenen Hauses, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, 4 Kammern, Küche und Keller u. ist zu vermieten und legt über 1. April 1876 zu hehrlichen Wälfeldstraße 35 (früher Althof 4 Garten). G. Spiegel.

Wohnungen zu 70, 120, 130, 150 u. 300 Thlr. sofort oder 1. April zu vermieten. Garg 3.

Ein Decouperer, der in Folge Abgabe seiner Wohnung sein Domizil nach einer Stadt — am liebsten nach Halle — zu verlegen wünscht, sucht in irgend einer Branche eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Gute Referenzen stehen ihm zur Verfügung. Gef. Off. an M. G. 5, nehmen Haasenateln & Vogler, Gasse a/S., entgegen.

Stadt-Theater. Freitag den 7. Januar 1876 mit aufgehobenem Abonnement Vorzügliches Gastspiel der Frau Lotte Mende aus Berlin. Tante Lotte.

Charact. Bild in 1 Act von Julius Ernst. Lotte Wilmens: Fr. Lotte Mende. Gedeauf: Aufspiel in 1 Act von Puffig. Zum Schluss: Jeder Pott findet seinen Deckel.

Aufspiel in 1 Act von Frau Auguste Bink. Frau Wilmens: Fr. Lotte Mende. Opernpreise.

Eine Rose von Sagarach.

Restaurant zur „Forelle“.

Heute Freitag früh: Crazy, Abends: Roastbeef à l'Anglaise, ff. Cracauer-, à Glas 15 Rpf., Pfauenches Action-, à Glas 20 Rpf. u. Heimgärtler Erlangerer Bier, à Glas 25 Rpf. Fr. Uebe.

Goldener Felsen. Freitag: Schlesiße Sätze. Sonnabend: Musikalische Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet. Pflack.

Familien-Nachricht. Verspätet.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am 3. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr nach achtstündigem Krankenlager mein lieber Sohn, der Zimmermann

Carl Andros, sanft in dem Herrn entschlafen ist. — Gleichgültig sage ich meinen tiefgefühltesten Dank allen denen, welche meine Sarg mit Ehren und Kränzen schmückten. sowie meinen Kameraden, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Halle a/S., den 6. Januar 1876. Der trauernde Vater.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

(Vorchung folgt.)

Probirgaugung, von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187601073/fragment/page=0004

